

mit Ferdinand von Aragonien angebahnt wurde. Als dann die vereinigte Streitmacht der allerdings zunächst nur lose verbundenen Reiche sich gegen die Mauren wandte, da erlag ihr der letzte König von Granada, Boabdil, im Jahre 1492. So war jetzt, da während der Regierung Ferdinands auch Navarra (mit der Hauptstadt Pamplona) erworben wurde<sup>1)</sup>, um das Jahr 1500 das Königreich Spanien auf seinen heutigen Umfang abgerundet. Aber diesen äußeren Erfolgen, zu denen noch die Erwerbung der Kolonien und des Königreichs beider Sizilien hinzukam, entsprach die weitere Entwicklung des neuen Staates nicht: der religiöse Fanatismus, mit dem das Königspaar gegen die Andersgläubigen, die Mauren und Juden, vorging, führte im Bunde mit dem entsetzlichen Glaubensgericht der Inquisition zur Vernichtung der hohen Kultur, die Spanien den Arabern verdankte. Zwar befestigten die „Katholischen Majestäten“ — diesen Ehrennamen verlieh ihnen der Papst für ihre Maßregeln gegen die Nichtchristen — durch Anwendung der Inquisition auch gegen politische Gegner und durch gewalttätige Entrechtung der einflussreichen Großen und ihrer Ritterorden die Macht der Krone; aber es fehlte dem durch Unterdrückung erstarrenden Staatskörper an innerem Leben, das allein Kulturfortschritte erzeugt. So sah das scheinbar gewaltige, jedenfalls kriegerisch trefflich gerüstete Reich aus, als es durch die Ehe Philipps, des Sohnes Kaiser Maximilians, mit Johanna „der Wahnsinnigen“, der Tochter Ferdinands und Isabellas, mit dem Hause Habsburg in eine Verbindung trat, die auch für die Geschichte Deutschlands so bedeutungsvoll werden sollte.

Ende der maurischen Herrschaft 1492.

Das Königreich Spanien um 1500.

Spanien-Habsburg.

4. Die Türkei. In demselben Jahrhundert, in dem im Westen Europas der Mohammedanismus seinem Ende entgegenging, begründete er im Osten ein Reich, das bis auf den heutigen Tag noch fortbesteht. Aus den turkestanischen Steppen stammend, waren türkische Stämme schon lange vor den Kreuzzügen mit dem Kalifenreiche von Bagdad in Berührung gekommen und hatten dort die Rolle von Gardetruppen gespielt, bis es der nach ihrem Anführer Seltschuk genannten Horde glückte, große Gebiete des alten Kalifenlandes, darunter Palästina, an sich zu reißen.

Die Seltschuken.

Ein anderer türkischer Stamm hatte im 13. Jahrhundert, von dem furchtbaren Mongolenheere aus der Heimat verdrängt, bei den Volksgenossen in Kleinasien Zuflucht gesucht und von einem seltschukischen Sultan ein kleines Leben erhalten. Durch glückliche Kämpfe gegen das Byzantinische Reich begründete Osman um 1300 ein unabhängiges Emirat, dessen Hauptstadt zunächst Brussa (im alten Bithynien) wurde. Nach ihm werden diese neuen turkestanischen Eroberer die Osmanischen Türken genannt. Durch geschickte Organisation verstand es dieser Militärstaat, sich die Kräfte zu immer weiterer Ausdehnung zu verschaffen. Ein straff ausgebildetes „Lehnssystem“, zu dem die ständigen Eroberungen den Boden hergaben, gewährleistete ein schlagfertiges Reiterheer; das Fußheer der gesüchteten Jani-

Die osmanischen Türken.

Osman um 1300.

Organisation des neuen Staates.

1) Nur der kleinere, nördlich von den Pyrenäen gelegene Teil blieb als Königreich Navarra der letzten Erbtöchter des einheimischen Fürstengeschlechts und ihrem Gemahl Jean d'Albret, den Urgroßeltern des französischen Königs Heinrichs IV. aus dem Hause Bourbon.